

Münsterländische Volkszeitung

Rheinischer Volksblatt

Amstlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“; für Landwirtschaft: „Feld und Garten“; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine“

Nr. 51.

Rheine i. W., Donnerstag, den 3. März 1921.

45. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Deutlicher Reichstag.

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums, der am Dienstag zur Verhandlung stand, war nicht so sehr Gegenstand einer rein sachlichen Auseinandersetzung für die einschlägigen Fragen der Finanzverwaltung, als vielmehr der Ausgangspunkt zu Auseinandersetzungen rein politischer Natur. Erbsberger und van den Kerckhoff spielten eine Hauptrolle in der Debatte; auch der Fall des Bankhauses Grunert wurde erörtert. Der mehrheitsfähige Vorschlag des Abg. Reil stellte die Frage in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er macht der Rechten den Vorwurf, sie habe durch einen Antrag die Einstellung der Straßverfahren gegen van den Kerckhoff durchgeleitet, während dieser selbst jede Unterstützung verweigert habe. In diesem Zusammenhang stellt der Redner an den Finanzminister die Frage, was er gegen den Vorstehenden des Finanzamtes Rohwinkel zu tun gedachte. Schiebertum und Beamtenbeihilfen seien großgezogen worden unter dem glänzenden Regiment des Herrn Helfferich. Man solle wie in der Schweiz so auch bei uns die Steuererklärungen in einer gewissen Einkommensgrenze öffentlich auslegen; auch die Liste der Kunden des Schieberbankhauses Grunert solle man veröffentlichen, um diese Herrschaften vor dem ganzen Volk an den Pranger zu stellen. Mit Recht stellt der Redner die Frage, wie es kommen könne, daß die Rundschau von Grunert mit Straßverfahren wegwasse, während gegen Erbsberger in einer Reihe von Fällen verurteilt wurde, die man als politische Stände bezeichnen müsse. Er fordert über alle diese Fälle Klarheit und hebt hervor, daß der gegen Erbsberger entlassene politische Kampf nicht ein Kampf für steuerliche Gerechtigkeit, für Befreiung der Steuerdrückten von den Opfern, die die Not des Vaterlandes erfordern. Werde Erbsberger zu Unrecht verurteilt, so sei ihm der Reichstag umsonst seinen Schutz schuldig. Schließlich greift der Redner den Staatssekretär vom Reichsfinanzministerium Schröder an, weil er in Brüssel die Steuerkraft des deutschen Volkes als noch nicht erschöpft bezeichnet habe. Er nennt dieses Verhalten würdevoll und materiell unrichtig. Nach ihm spricht unter dauernder Unruhe des Hauses und vielfach störender Unterbrechung Dr. Helfferich. Den größten Teil seiner Ausführungen nimmt der Fall Kerckhoff ein. In einer langen gedanklichen Erklärung, die aber über die Verlegenheit der Deutschnationalen durchaus nicht hinwegtäuschen kann, teilt er mit, daß die deutschnationale Fraktion die Beschuldigungen gegen den Abg. van den Kerckhoff geprüft habe und sich bemühe, der gerichtlichen Klärung keine Hindernisse zu bereiten. Sie werde deshalb die Aufhebung der Immunität beschließen. Mit viel Pathos entwirft sich Herr Helfferich darüber, daß dieser Fall politisch ausgeschlagen werde. Dies sei unbedingt zu verurteilen. Aber Herr Helfferich hat hierbei in seiner klugen Entfaltung die Rechnung des Finanzministers Dr. Wirth gemacht. Dieser weist klipp und klar nach, daß Herr Helfferich, durchaus nicht freizulassen sei von der Schuld, diese Dinge erst in den politischen Streit geworfen zu haben. Seine Münchener Rede sei der treffende Beweis dafür. Und der sonst durchaus nicht so verlegene Herr Helfferich schweigt betreten. Der Finanzminister gibt weiter die Versicherung ab, daß die Fälle Kerckhoff und Erbsberger eingehend untersucht werden. Aber auch eins müsse er in diesem Zusammenhang mit aller Deutlichkeit hinweisen. Die Wucherer verurteilen jetzt schon den Verkehr umzukehren. So habe die Kreuzzeitung sich nicht entblüht zu schreiben, die Aktien Kerckhoffs seien wohl nur gestiegen worden, um den Fall Kerckhoff zu ermöglichen und auch die Tägliche Rundschau schöpfe aus ähnlichen schmutzigen Quellen. Die Deutsche Tageszeitung lüge aus dem Fall Kerckhoff einen Fall Wirth zu konstruieren. So arbeite man auf der anderen Seite. Aber der Rechten werde es nicht seltsam sein, wenn ihre Angriffe auch noch größer und größer werden sollten, um zu provozieren. Er habe sich streng gehalten, in die schwebende Angelegenheit Erbsberger will der Minister restlos Aufklärung im Ausschuss geben. Den Staatssekretär Schröder nimmt der Minister in Schutz; er habe in Brüssel als Sachverständiger fungiert und als solcher war ihm ein neuem Spielraum gelassen, seine Meinung frei zu äußern. Der Minister wendet sich nunmehr der sachlichen Seite der Materie zu. Nach ihm spricht der Unabhängige Dr. Herz in harter Polemik gegen den Abg. Helfferich. Den Fall Kerckhoff bezeichnet er als typische Erbsberger; seine Angriffe richten sich vornehmlich gegen die bestehende Klasse. Er fordert eine Untersuchung darüber, welche Zahl von Steuerbeamten in den Dienst der Industrie getreten sei. Im übrigen müßten die Steuererlässe so gestaltet werden, daß die Steuerdrückten nicht die Mägen des Gesetzes belächeln könnten, um sich ihrer Steuerpflicht zu entziehen. Einer Verschärfung der indirekten Steuer flüchtet er den rückständigsten Kampf seiner Freunde an. Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth verweist sich gegen den Vorwurf, als habe er die Hand dazu gegeben, die Besteuerungen auszubauen, das Gegenteil sei richtig. Die Notanforderungen seien im ganzen Reich im Gange und verspreche einen durchaus günstigen Erfolg. Nachdem der demokratische Abgeordnete Abg. Reil zwei wertwürdige Blüten der Steuerverwaltung zur Kenntnis gebracht hatte, ergreift sich der Kommunist Düwel in scharfen Ausfällen gegen die Kriegsfiskalpolitik gegen die Konservativen und die Steuerdrückten.

Politische Umwälzung.

[X] Die Regierungsbildung in Preußen wird jetzt in der Presse hauptsächlich nach Gesichtspunkten erörtert, die für bzw. gegen die Erweiterung der bisherigen Regierungsmehrheit geltend gemacht werden. Mit der Zentrumspresse hat sich die demokratische Parteipresse für die Erweiterung ausgesprochen. Dagegen kommt ein Teil der sozialdemokratischen Presse, namentlich der „Vorwärts“ und die „Sozialistische Korrespondenz“ hartnäckig gegen die Einbeziehung der deutschen Volkspartei in die preußische Regierung und den Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung. Wenn diese beiden sozialistischen Organe aber den Eindruck an erwecken versuchen, daß der von ihnen vertretene Standpunkt von der Partei einmütig geteilt werde, so ist das doch nicht ganz zutreffend. So tritt der frühere Reichsminister Noske für eine Verbreiterung der Koalition in

Zwischen Wahnsinn und Vernunft.

Das Diktat schon fertig.

Einzelheiten aus der Sitzung.

London, 2. März. Die gestrige Vormittags-Sitzung, in der Dr. Simons im Namen Deutschlands eine Erklärung abgab, dauerte zwei Stunden. Während Dr. Simons die deutschen Vorschläge im einzelnen zu verlesen begann, unterbrach ihn Lord George und sagte, wenn Dr. Simons es der Mühe für wert erachte, die Dokumente zu unterbreiten, so könne er es tun. Aber angesichts der allgemeinen Erklärung der Alliierten könne Lord George ihm nicht verhehlen, daß die deutsche Regierung sich einem völligen Mißverständnis über die Forderungen der Alliierten zu befinden scheine, die schon übereinkommen wären, daß die gemachten Vorschläge so beschaffen seien, daß man sie als Ersatz für die Pariser Vorschläge einer Prüfung nicht würdigen könne.

Ein Stimmungsbericht.

Berlin, 2. März. Das „B. L.“ läßt sich folgendes Stimmungsbild über die erste Sitzung der Londoner Konferenz drahten: Die Sitzung beginnt um 11 Uhr 30 Minuten. Lord George bewillkommt die deutschen Delegierten mit Handschlag. Er tauscht mit Dr. Simons ein paar freundliche Worte aus. Der englische Premier spricht dann einige eröffnende Worte. Es geht Schwierigkeiten zu überwinden. Er hoffe, die in Esna gewählte Methode des mündlichen Verhandels werde sich wieder bewähren. Er spricht Lebenswünsche und verbindlich. Der Rede Simons folgt er sehr aufmerksam. Er läßt sich wichtige Punkte wiederholen. Chamberlain unterstützt ihn lebhaft. Besonders die Annuitätenfrage interessiert ihn. Brand verhält sich ziemlich passiv. Seine Bemerkungen bleiben unverständlich. Soudeur zeigt keine Anteilnahme an den deutschen Vorschlägen. Nach der Rede Simons ist der Ton Lord Georges deutlich verschärft, ja scharf.

Die wirtschaftliche Denkschrift.

Berlin, 2. März. Unter den Denkschriften, die die deutsche Regierung in London überreichte, befindet sich auch eine im Reichswirtschaftsrat bearbeitete kurze Denkschrift, die sich mit der Denkschrift der alliierten Sachverständigen über den Haushalt des deutschen Reiches beschäftigt.

Während die Alliierten bei der Prüfung darauf hingewiesen haben, daß eine Reihe von sogenannten wirtschaftlichen Ausgaben (Lebensmittelversorgung, Postkostenzuschuß und Defizit bei den Betriebsverwaltungen) verschwinden müssen, betont die deutsche Denkschrift, daß die Frage sei, wie weit es für Deutschland möglich ist, den wirtschaftlichen Bedarf und daneben noch die Ausgaben für die Reparationen aufzubringen. Die deutsche Denkschrift weist gegenüber den Schlussfolgerungen der Alliierten darauf hin, daß für 1921 kein die Erschöpfung des Reiches 4,5 Milliarden Mark betragen habe. Die Erschöpfung des Reiches 1920 ist bestimmt durch Vermehrung der Schulden um 2,7 Milliarden und Vermehrung der laufenden Ausgaben infolge der Gehaltsaufbesserungen, wodurch 3 Milliarden 4 mehr notwendig werden. Es wird dann in der Denkschrift gesagt, wie die deutsche Regierung versuchen wird, den Mehrbedarf herbeizubringen. Die außerordentlichen Ausgaben sollen im Jahre 1921 bereits sehr stark eingeschränkt werden, nämlich auf 42,6 Milliarden darunter 26 Milliarden für die Ausführung des Friedensvertrages. Die deutsche Regierung geht dann auf die einzelnen Punkte ein, die die alliierten Sachverständigen kritisch vorgenommen haben, und widerlegt in aller Ruhe eine Reihe von Punkten; vor allem betont sie, daß man, um ein richtiges Bild zu bekommen, nicht bloß bei den Einnahmen eine Verrechnung in Gold vornehmen dürfe, sondern auch die Ausgaben in Gold umgerechnet werden müssen. Wenn man das Verhältnis, welches die alliierten Sachverständigen selbst angenommen haben, zu Grunde lege, dann würden im Hauptteil für 1920 die laufenden Ausgaben für die ganze Reichsverwaltung einschließlich der Wehrmacht, von 9,3 Milliarden Papiermark auf 930 Mill. Goldmark zurückgeführt. Aber die Meinung, als ob eine Reihe von Milliarden bei der Reichsverwaltung gespart werden könnten, ist irrig. Bei allen Sparversuchen wird man niemals dazu kommen, Ausgaben zu gewinnen.

Der zweite Teil der Denkschrift geht darauf ein, einmütig auf die Bemerkungen der Alliierten bezüglich der deutschen Einnahmen ein. Es werden die Erwartungen der alliierten Sachverständigen, daß aus den bestehenden direkten Steuern sich Mehreinnahmen gegen-

über den Vorschlägen ergeben werden, im Einzelnen geprüft. Es wird vor allem die Frage der indirekten Besteuerung und ihre Ausbaufähigkeit kritisch bewertet. Es wird gezeigt, daß sich auch hier das Belastungsbild in jedem Augenblick mit der Kaufkraft der Mark ändert und daß infolgedessen überhaupt durch eine Umrechnung in Goldmark kein wirkliches Bild für die Steuer gewonnen werden könnte. Es wird weiter gezeigt, auf welchen falschen Schlüssen man kommen muß, wenn man nur die Steuererlöse oder die Steuerergebnisse einzelner Steuern in Gold umrechnet. Will man die Goldumrechnung wählen, so muß man das ganze Steuersystem in Betracht ziehen und weiter das Belastungsfeld der Steuern ziehen. In diesem Zusammenhang weist die Denkschrift auf die Schätzung des gegenwärtigen normalen Einkommens an der Hand der Ergebnisse des Lohnabzuges hin und berechnet daraus ein Volkseinkommen von 140 Milliarden Papiermark, in Gold umgerechnet ergibt sich aber bei 60 Millionen Bevölkerung auf den Kopf nur ein Goldlohn von 233 1/2 Mark pro Jahr. Hierin drückt sich die ganze Verarmung des deutschen Volkes aus, wenn man nicht nur die Steuererlöse, sondern auch das Einkommen in Gold umrechnet, dann erkennt man erst die falsche Vorstellung, die bereits durch den eigenen Bedarf des Reiches auf dem deutschen Volke ruht. Bezüglich der indirekten Besteuerung werden dann die einzelnen Steuererhöhten kritisch geprüft. Aus dem Alkohol erwartet man für 1922 durch Konsumvermehrung und Steuererhöhung einen Mehretrag von 2 1/2 Milliarden Papiermark. Trotz härterer Steuererhöhung wird auf den Steuerertrag kein besonders großer Ueberschuß über den eigenen inneren Bedarf zu erzielen sein. In den Schlussfolgerungen wird dies ausdrücklich dargelegt und vor allem gezeigt, daß es absolut unmöglich ist, die im Pariser Abkommen geforderten Goldannuitäten auf dem Wege der Besteuerung aufzubringen.

Die Gegenantwort am Donnerstag.

London, 2. März. Wie aus dem amtlichen Communiqué der Konferenz hervorgeht, wurde gestern beschlossen, die juristischen und wirtschaftlichen Berater morgen früh zu konsultieren, damit der deutsche Delegation am Donnerstag die Maßnahmen bekanntgegeben werden können, die die Verbündeten zu ergreifen entschlossen sind. In den Kreisen der deutschen Delegation steht man auf dem Standpunkt, daß die Verbündeten es sich natürlich überlegen werden, was sie anrichten. Außerdem ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, worin die zu erzielenden Maßnahmen bestehen. Wir können nicht anders tun als ruhig abwarten und sehen, was die Verbündeten morgen beschließen. Wir haben alles getan und sind bis an die Grenze unserer Leistungsfähigkeit gegangen, waren und sind bereit unser Möglichstes zu tun. Die Lage hat sich seit heute mittag zweifelslos geändert. Ob man aber daraus schon ohne weiteres einen „Fortschritt“ der Verhandlungen, eine neue Liste von Forderungen, ein Ultimatum bezüglich der Zahlungsverpflichtung und schließlich den Einmarsch herleiten kann, muß der Beurteilung der Einzelnen überlassen werden. Die in London vertretene amerikanische Presse weist mit dem amtlichen Communiqué nichts an. Jedenfalls steht man in diesen Kreisen die Lage sehr ernst an. Man fragt sich, ob die Konferenz nicht beschließt, noch vor dem Eintritt Darlings in irrenden Richtung eine gewisse Klärung zu schaffen und durch eine evtl. Erhöhung diesmal wie früher neue weitgehende Zugeständnisse von den Deutschen zu erpressen hofft.

Die französischen Pläne für den Einmarsch.

Paris, 2. März. Ueber die französischen Operationspläne verläßt sich aus amtlicher Quelle, daß die Wehrmacht im Falle militärischer Eskalationen die Gebiete des Ruhrums und die Franzosen Transjura a. M. belegen wollen, um von dort aus weiter in das deutsche Reich vorzudringen, insofar die Wehrmacht die Einmarschpläne nicht ablehnt.

Eine bezeichnende Episode.

Der „Rein. An.“ wird folgende bezeichnende Episode gemeldet, die sich bei der Ankunft der deutschen Delegation in London zugetragen hat: Es heißt in der Meldung unter London 1. März: Punkt 11 Uhr traf die deutsche Delegation im Lancaster House ein, vor dem eine massenhafte Demonstration stattfand, und wo die kriegs ausländischen Botschaften bereits erschienen waren. Unmittelbar nach den Deutschen erschienen die Engländer unter Führung Lord Georges, begrüßt mit brandenden Hurras und Rufen: „Kuh! He! Kuh!“ Viele Gebäude trugen Plakate: „Kuh!“

Das Reichskabinett hielt am Montag voriger Woche eine Sitzung ab, in der auch auf den Vorschlag des Reichsministers Noske eine Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern des Reichsrats, drei Reichstagsabgeordneten und dem Reichsfinanzminister als Vorsitzenden, zusammengeestellt wurde, die sich mit derselben Aufgabe befassen sollte, die Präsident Carl überantwortet worden war. Dem Präsidenten wurde von dieser Kabinettsitzung und dem in ihr gefassten Beschluß keinerlei offizielle Mitteilung gemacht. Er erfährt davon erst durch die Presse. Der Präsident, der es nicht für opportun hält, daß die Aufgabe, die ihm anvertraut worden war, durch eine mehrteilige Kommission ebenfalls übernommen worden ist, und der in dieser Handlungsweise des Kabinetts eine Kränkung seiner Person erblickt, hat, nachdem ihm der Beschluß des Kabinetts eine Woche später offiziell bekannt geworden ist, die Konsequenzen aus dieser Handlungsweise gezogen und seinen Rücktritt erklärt.

König Nikolaus.

Antibes, 2. März. Der Prinz von Montenegro ist gestorben. Die Königin von Italien, seine Tochter, und der König von Italien sind telegraphisch verständigt worden und werden zu den Beerdigungsfeierlichkeiten erwartet.

Die Lage in Griechenland.

Athen, 1. März. Die Protestbewegung gegen die Revision des Friedensvertrages von Sevres dauert im ganzen Lande an. Bei einer großen Versammlung in Athen rief das Volk wiederholt: Es lebe der Krieg. Die Demokraten faßten eine Resolution, die den einzelnen Millionen der Alliierten übermittelte wurde. Die Parteien des Landes erklärten sich einmütig für die Unterstützung der Regierung in ihrer auswärtigen Politik, keine Opfer an Blut werden zu groß sein, um die Rechte der Nation zu wahren. Wie das aus Athen berichtet wird, schreibt die Regierung, daß die Waffen für den Augenblick niedergelegt werden. Es werde aber einmütig und entschlossen wieder aufgenommen, sobald es sich zeigen sollte, daß kein Schicksal nicht gemäß seinen unbestreitbaren Rechten und entsprechend den abgetragenen Opfern erreicht werden ist.

Austritt des Reichsfinanzministers.

Berlin, 2. März. Präsident Carl, der die Ernennung im Reichshaushalt durchzuführen sollte, ist von seinem Posten zurückgetreten. Unser Berliner Vertreter erfährt aus der Umgebung des Reichspräsidenten folgendes über die Ursachen zu seinem Austritt:

Die Industrie Oberschlesiens.

Von Dipl.-Ing. Castner, Berlin.

Nächst dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete ist der ober-schlesische Berg- und Hüttenbezirk der für das gesamte Wirtschaftsleben des Deutschen Reiches wichtigste Bezirk. Sein oder Nichtsein, der Wiederaufstieg oder der vollständige Untergang Deutschlands hängt von seinem Bestehen oder Verfall ab.

Auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiete finden sich gewaltige Schätze an Kohlen und Eisenerzen, sowie die zum Betriebe der Hochöfen und Stahlwerke notwendigen Kalk- und Dolomitmengen. Weltberühmt sind die ober-schlesischen Blei- und Zinkerze und die aus ihnen hergestellten Erzeugnisse. Die Erze liegen so dicht unter der Erdoberfläche, daß sie im einfachen Tagebau gewonnen werden können. Die Kohlenflöze, die zum Teil in großer Mächtigkeit vorkommen, liegen, besonders im alten, südöstlichen Teile des Industriegebietes, so dicht unter Tage, daß die Schachtanlagen nur ganz geringe Teufen für die erste Förderhöhe haben. Ja, an einigen Stellen in der Nähe von Königshütte treten die Kohlen unmittelbar zutage. Wenn wir mit dem Schnellzuge von Reuthen über Ehorzow nach Königshütte fahren, so kommen wir kurz hinter Bahnhof Ehorzow durch eine Schlucht, in der wir zu beiden Seiten mehrere, allerdings schwache, Kohlenflöze übereinander sehen können.

Der Kohlenbergbau in Oberschlesien ist schon seit mehreren hundert Jahren bekannt. Allerdings kam bei den einfachen Hilfsmitteln, die den Bergleuten in damaliger Zeit zur Verfügung standen, lediglich die Förderung im Tagebau in Frage, und noch heute zeugen zahlreiche Pingen von alten, längst verlassenen Förderstellen. Erst mit der Erfindung der Dampfmaschine und der großartigen Entwicklung, die Technik und Industrie seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts durchgemacht haben, ist auch der ober-schlesische Bergbau zu der Höhe emporgeführt worden, die ihn heute auszeichnet. Weil die Förderung schon in verhältnismäßig sehr geringer Teufe einsetzt, so ist die Gefahr des Einbruchs der Erdoberfläche außerordentlich groß und die Gruben hatten alljährlich große Summen für Bergschäden zu vergüten.

Einer der ältesten ober-schlesischen Eisenhüttenwerke ist die vormals Kgl. Hütte zu Gleiwitz und Malapane, die sich rühmen kann auf ihrem Werke in Gleiwitz den ersten deutschen Hochofen gehabt zu haben, der ausschließlich mit Koks gefeuert wurde. Er wurde im Jahre 1796 errichtet und ist viele Jahre lang im Betriebe gewesen. Aber auch das Werk in Malapane hat seine Berühmtheit. Auf ihm wurde 1794 die erste gußeiserne Brücke auf dem europäischen Festlande gegossen, die 1796 über das Stiergraben Wasser bei Laasan in Schlesien gebaut wurde. Nebenbei sei bemerkt, daß die Brücke noch heute besteht und somit seit nunmehr 125 Jahren ununterbrochen den Verkehr zwischen den beiden Ufern vermittelt. Bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts wurden allenthalben die Hochöfen, die übrigens die für heutige Verhältnisse verschwindende Menge von etwa 500 Kilogramm Eisen täglich erzeugten, ausschließlich mit Holzkohle gefeuert. Durch den ständig steigenden Bedarf an Eisen trat in allen eisenzeugenden Ländern ein derartiger Rohstoffmangel in den Wäldern ein, daß durch Befehle der weiteren Ausdehnung der Hochofenbetriebe Einhalt geboten werden mußte. Versuche, die Hochöfen mit Steinkohle zu betreiben, sind häufig gemacht worden, aber bis auf wenige Ausnahmen, in denen sehr reine Anthrazitkohlen verwendet wurden, gescheitert, weil der in den Kohlen enthaltene Schwefel größtenteils in das Eisen überging und damit dessen Güte so herabminderte, daß es für viele Zwecke unbrauchbar wurde. Ein Umwandlung im Hochofenbetriebe und damit im gesamten Hüttenwesen trat erst ein, seitdem es gelungen war, die Steinkohlen in Koks zu verwandeln, und seitdem der Kokshochofen in Gleiwitz den Beweis erbracht hatte, daß das aus ihm gewonnene Roh-eisen als vollwertiger Ersatz für das bisherige Holzkohlen-roheisen zu gelten habe. Von Gleiwitz aus aber trat der Kokshochofen seinen Siegeszug durch ganz Deutschland an.

Mit der Einführung der Dampfmaschine stieg der Eisenbedarf der Welt um das Vielfache. Um den Ansprüchen gerecht werden zu können, mußten die Abmessungen der Ofen vergrößert, die bisherigen von Menschen-hand, durch Göpel oder Wasserkraft angetriebene Blasevorrichtungen durch Dampfgebläsemaschinen ersetzt und die in die Hochöfen eingeblasenen Windmengen in den sogenannten Windhitzern auf etwa 1000 Grad vorgewärmt werden. Wir sind so im Laufe der Zeit zu den Hochofentiefen gekommen, die wir heute auf den deutschen Hüttenwerken finden. Allerdings sind die Abmessungen der Hochöfen in Oberschlesien nicht so gewaltig, wie in Westfalen, was aber seinen Grund darin hat, daß die ober-schlesischen Erze malmig, d. h. sandförmig und nicht stückig sind und außerdem erhebliche Beimengungen an Zink und Blei enthalten.

Einen weiteren Aufschwung nahm die Eisenindustrie durch die Ausbreitung der Eisenbahnen sowie durch die Einführung der Stahlgewinnungsverfahren nach dem Siemens-Martin- und dem Konverterverfahren. Wo irgend in der Welt Verbesserungen im Hüttenbetriebe ausfindig gemacht wurden, die sich bewährten, da wurden sie schnell fittgemäß nach Oberschlesien übertragen, so daß das ober-schlesische Industriegebiet in jeder Beziehung vollkommen auf der Höhe ist. Von ihm wird nicht nur ganz Ostdeutschland und ein großer Teil von Mitteldeutschland mit Kohlen und Eisen versorgt, sondern seine Erzeugnisse wandern in großen Mengen weit über des Deutschen Reiches Grenzen hinaus in ferne Länder.

Was bisher über den Kohlenbergbau und den Eisenhüttenbetrieb in Oberschlesien gesagt wurde, gilt in gleicher Weise für den Abbau der Blei- und Zinkerze und die Gewinnung der Metalle aus diesen. Rund 200000 Tonnen Zink werden in Schlesien alljährlich gewonnen, und die Hohenlohehütte erfreut sich mit ihren Erzeugnissen eines Welt Rufes.

Mit der zunehmenden Ausdehnung der Hüttenbetriebe mußte naturgemäß die Kohlenförderung und die Koks-gewinnung gleichen Schritt halten. So sind denn im Laufe der Jahre auf den Gruben zahlreiche Koks-öfenbatterien entstanden, die mit ihren Schachtöffnungen bei Nachtzeit einen geisterhaften Anblick gewähren. Während man früher die Koksöfen lediglich zur Koks-gewinnung baute und die entwickelten Gase frei in die Luft entweichen ließ, werden diese jetzt sorgfältig gesammelt, um aus ihnen zunächst die sog. „Nebenprodukte“, als da sind: Leer, Bsch, Ammoniak, Naphthalin, Benzol usw., herauszu ziehen, die jetzt bedeutend mehr Wert haben, als das bisherige Haupterzeugnis, der Koks. Die so gereinigten Gase werden dann noch zum Heizen von Dampfmaschinen verwendet. Durch die von den ober-schlesischen Kokereien gewonnenen Ammoniakgase wird die Versorgung nicht nur der gesamten schlesischen Landwirtschaft mit den notwendigen künstlichen Düngemitteln sichergestellt, sondern diese werden noch weit in andere Gegenden abgegeben. Die übrigen Nebenprodukte aber liefern für eine große Menge chemischer Fabriken und Farbwerke die erforderlichen Rohstoffe und mit dem erzeugten Benzol können viele tausend Motoren betrieben werden.

Im engen Zusammenhange mit den Hochofenwerken stehen die Stahl- und Walzwerke. Das aus dem Hochofen fließende Roheisen wird gleich an Ort und Stelle in Stahl bezw. Flußeisen verwandelt und ohne Halt zu werden, in einer Hitze im Walzwerk in die verlangte handelsübliche Form gebracht. Ober-schlesische Bleche, Schienen, Träger, Bau- und Handelseisen gehen in großen Eisenbahnzügen bis weit nach Nord- und Westdeutschland hinein und halten den Wettbewerb mit den Erzeugnissen der rheinisch-westfälischen Hüttenwerke voll und ganz aus.

Einen früher kaum geahnten Aufschwung hat auch der ober-schlesische Maschinenbau genommen. Während noch vor gar nicht allzu langer Zeit der größte Teil der schweren Maschinen zum Antriebe der Kraftmaschinen, der Schleife und Fördermaschinen usw. aus anderen Gegenden Deutschlands herangeholt werden mußte, ist das Verhältnis jetzt gerade umgekehrt geworden. Oberschlesien deckt nicht nur seinen eigenen Bedarf vollständig, sondern ist in der Lage, noch eine große Menge Maschinen auszuführen. Doch nicht genug damit. Auch im Waggonbau steht Oberschlesien den anderen Industriegebieten in keiner Beziehung nach. Schon seit 20 Jahren werden dort ganz aus Eisen hergestellte Güterwagen mit einer Tragfähigkeit von 20 Tonnen und darüber gebaut. Aus Oberschlesien stammende Straßen- und Eisenbahnwagen begegnen wir nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen Ländern der Erde. Nicht weniger berühmt sind die aus ober-schlesischem Material hergestellten und aus ober-schlesischen Werkstätten hervorgegangenen Brücken, die in kühnen Bogen die breitesten Ströme überwinden.

Vereinskalender.

Katholischer Gesellenverein. Heute, Donnerstag, 8.30 Uhr Religionsvortrag. Erscheinen dringend erwünscht. Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Krieger-Gesellschaft St. Dionysius. Donnerstag u. Freitag 8.30 Uhr Vorbereitung für die feierliche Aufnahme in der Bönnes-Kirche.
Deutsche Jugendkraft. Wanderabteilung. St. Antonius. Rheine. Am Donnerstag, 3. 3., Festabend im Jugendheim abends 8 Uhr. Arbeiter-Verein St. Paulus. Freitagabend 8 Uhr Vorstandssitzung.
Volk-Berein. Donnerstag Kreis-Konferenz 2.30 Uhr im Gesellschaftsraum. Redner: Dr. Berger, Saagen. Alle Vertrauensmänner und alle Vertrauensdamen rechts und links der Ems sind hiermit freundlichst eingeladen.
Meinung. Zentralverband Textil-Textilarbeiter. Donnerstagabend 8 Uhr Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensleute, der Betriebsräte und der Betriebsbevollmächtigten beim Fritz Hof. Vorbereitung.
Veranstaltung sämtlicher Untereinheiten der Textilindustrie Donnerstagabend 8 Uhr bei Sieganstr. 2: Stellungsanfrage zu den Betriebsratswahlen.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der
Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.
Devisenkurse.

Berlin, den 2. März 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 2. März	Hochste bis h. Gr.	Frei-land
Antwerpen und Brüssel	460 1/2	470 1/2	—	—
Amsterdam, Rotterdam	2127.18	2162.20	4204. —	168.75
Kopenhagen	1095.10	1103.65	1701.50	112.50
London	237 1/2	244 1/2	350.65	20.40
New-York	61.07	63.07	104.10	4.20
Paris	442.45	451 1/2	710.20	81.3
Schweizer Plätze	1023.45	1041.05	7101. —	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs vom 2. März	vor. Kurs	Kurs vom 2. März
5% Reichsanleihe	77.50	77 1/2	Gelsenk. Bergw.	320
Schiffahrts-Aktien	—	—	Georgsmarienhütte	319
Hamb. Am. Pak.	189	188 1/2	F. H. Hammersen	360
Hansa Dampfsch.	312	308	Harpenor Bergbau	421
Nordd. Lloyd	190	189 1/2	Hoesch Eisen, Stahl	726 1/2
Bank-Aktien	—	—	Hohenlohe Werke	257
Deutsche Bank	292	291 1/2	Kaliw. Aschersl.	326
Discont. Kom. Ant.	240	239	Laurahütte	316
Osnabrücker Bank	161 1/2	—	Mannesm. Röhren	549
Industrie-Aktien	—	—	Mark' Portl. Zem.	505
Adlerwerke	240	239 1/2	Mech. Web. Linden	337
Bismarckhütte	—	588	Obshl. Eisenb. Bed	287 1/2
Braunkohlen Brik.	320	—	Oberschl. Eisenind.	270 1/2
Eudorus Eisenw.	533	535 1/2	Osnabr. Kupfer	400
Daimler Motoren	246 1/2	242 1/2	Phönix Bergbau	555 1/2
Deutschl. Berg.	304	305	Romb. Hütten	325
Deutsche Erdöl	910	—	Siemens & Halske	279 1/2
Kaliw. Deutsche	341 1/2	346	Thüring. Harb. Oelf	770
			Ver. Cola-Rettw.	336
			Wick-Portl. Zem.	348

Wichtigste und Verlag von Joseph Kitzmeyer, Buchdruckerei und Setzungs-Verlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftführer Hans Götter, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Joseph Kitzmeyer, sämtlich in Rheine. Bei Eintritt höherer Gewalt, Papiermangel, Verlangen der Herausgeber wird keine Gewähr für die Pünktlichkeit gegeben; auch nicht für ungenügend besagte und Zeit der Aufnahme. Rückzahlung der Belegblätter wegen ungenügender Lieferung angeforderten. Bei Rückzahlung und Rückgabe von Belegblättern wird keine Gewähr übernommen.

Das Schwögen-Seelenamt

für

Frau Kleine-Frauns

findet statt am Samstag, den 5. März, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bauplatz-Verkauf.

Am Samstag, den 12. März ds. Jrs. sollen im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal, vorm. 10 Uhr

1 oder 2 Bauplätze

von dem an der Hofstraße belegenen Armen-grundstück, anschließend an Gröber's Schreinerei mit der Auflage baldmöglichster Bebauung mit Wohnhäusern öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgelegt werden.

Rheine, den 28. Februar 1921.

Der Bürgermeister.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 48 eingetragenen Firma Karl Müller, Rheine eingetragen worden: Der Buchhalter Josef Buchmann zu Rheine ist Prokura erteilt.

Rheine, den 26. Februar 1921.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 4 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft W. Götting, Rheine, eingetragen worden: Der Gesellschafter Fritz Götting ist richtig richtig Fritz Götting.

Rheine, den 26. Februar 1921.

Amtsgericht.

Mobiler-Verkauf

Am Freitag, nachmitt. 5 Uhr anfangend, werde ich im Hofhof Mehling folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen bar verkaufen:

2 Kochmaschinen, 2 Öfen, 6 jg. Hunde, 1 Sommerwagen, 2 Fische, 1 Leberantische, 1 Waschmaschine, 1 Kinderwagen, wie neu, 1 Gummimantel, mehrere Kleidungsstücke, u. s. w. Weitere Sachen können angemeldet und sofort nach Mehling's bis Freitag nachm. 4 Uhr hingebracht werden.

C. Hemme, Auktionator, Industrie-Strasse Nr. 4.

Einem groß. Düngerhaufen

gegen

Kartoffeln

einzutauschen.

Näh. Geschäftstello

Ein großes

Schlaf-

zimmer

mit 2 Betten an 2 ruhige

anständige Leute mit Mor-

genkaffee sofort zu verm.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Näh. Geschäftstello.

Selbständiges, tüchtiges

Alleinmädchen

kath. für Küche u. Haus-

arbeit in kl. Etagenhaus

(Hetz.) zu sofort ges. Vorz.

zw. 12 u. 3 Uhr bei

Frau Dr. med. Heinemann,

Rheine i. W., Emsstr. 8 1/2

Frau sucht noch

Kundschaft

i. Waschen.

Näh. Geschäftstello.

Suche für Vormittags eine

Putzfrau

od. Staudenmädchen

Ebenfalls für alle 14 Tage

Waschfrau

eine Alb. Buchholz,

Auf dem Thie 16.

Die erkannte Person

die am Montag

meinen Handwagen mit-

genommen hat, wird

dringend ersucht, ihn so-

fort wieder abzugeben

widrigenfalls Anzeige er-

folgt. Gürtelstr. 11.

Gut erhaltener

Ackerwagen

zu verkaufen. Näheres

Friedhofstr. 60.

Buchdrucker-

Lehrling

zu Ostern oder später ge-

sucht.

Buchdruckerei Beermann

Zum 1. April

Mädchen

gesucht.

Emsstr. 10.

Mädchen

für Küche und Haus ge-

boten Verpflegung und Be-

handlung Lohn monatlich

150 Mk. Steuern, Marken

2-4000 frei.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Näh. Gesch.

Das Mädchen
aus der Ackerstraße
kommt!

Gummi-
Bälle
in größter Auswahl,
von Mk. 3.10 an
bei
Wiegmann & Co.

Bringen Sie 1 1/2 m Stoff
so erhalten Sie ein
gut sitzendes
Masskorsett
Ferner empfehle:
Garn Strümpfe, Schürzen-
kleider- u. Schürzen-
stoffe, Anfertigung von
Kleidern und Wäsche.
Weiß- u. Wollwarenhandlg.
Otte, Klosterstr. 17.

B. Beckmann,
Möbelfabrik,
Osnabrück,
Lortzingstrasse 3,
gegenüber dem Haupt-
eingang d. Stadttheaters

Selbstgeber
gibt Darlehen
! an sichere Personen !
— ohne Bürgen —
Näheres
Graf, Jöhringstr. 16.

Bei Bedarf in
Briefbogen, - Briefum-
schlägen, - Geschäftskarten,
- Polikarten, - Rechnungen,
- Vereinsdruck-
sachen, - Verlobungs-
- u. Vermählungskarten
Trauerbriefen und —
Totenzetteln
wenden Sie sich an

M. von Kopschinski,
Buchdrucker und
Buchbinder.
Rheine i. W. Klotterstr. 2.

Ein fast neuer
Kinderwagen
und ein
Lexikon
zu verkaufen.
Nah, Geschäftsstelle.

Das Mädchen
aus der Ackerstraße
kommt!

Für Stotternde!

Am Sonnabend, den 6. ds. Mts., von 1 bis 2 Uhr
halte ich nochmals Sprechstunden in Rheine, Hotel
Möller ab. Ich bitte alle Leidenden, sich vertrauens-
voll an mich zu wenden, da es mir in nächster Zeit nicht
möglich sein wird, nochmals in Rheine Sprechstunden
abzuhalten.

Da meine Methode auch in Rheine und Umgegend
von vielen Hunderten Stotternden angewandt ist, bitte
ich diese, Sprechleidende auf meine vorläufig letzten
Sprechstunden in Rheine aufmerksam zu machen, damit
dieselben vor unnützen Geldausgaben bei gewissenlosen
Heilkünstlern geschützt bleiben.

Als ehemaliger schwerer Stotterer ist es mir gelun-
gen, eine Methode zu erfinden, womit Stotternde sich
selbst in kurzer Zeit von dem unseligen Stotterübel be-
freien können. Bei Kindern kann das Übel durch die
Eltern beseitigt werden. Tausende haben sich bereits
durch meine Methode von dem lästigen Übel befreit.
Täglich laufen Dankbriefe von Geheilten, Ärzten, Geist-
lichen und Lehrern ein. Eine größere Anzahl solcher
Briefe liegen in den Sprechstunden zur gefälligen Ein-
sicht aus.

In meinen Sprechstunden wird vollständig kosten-
los Auskunft über meine Methode erteilt. Jeder Be-
sucher wird einzeln empfangen und erhält ebenfalls um-
sonst die von mir verfaßte Broschüre: Die Ursache
des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt u. ohne
Lehrer, sowie ohne Anstaltsbesuch. Ein auf die-
sem Gebiete namhafter Pädagoge schrieb mir: „Ihre
Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug
durch die Welt machen.“

Ludwig Warnecke,

Erfinder der Selbstunterrichtsmethode für Stotternde.
Hannover, Friesenstr. 33, Telefon Süd 5371.

Fahrradhändler

kaufen Cito-Fahrräder, Fahrrad- und Auto-Gummi
bei uns zu Fabrikpreisen.

- :: Karbid :: -
liefern wir waggon- und trommelweise zu den billigsten
Tagespreisen.

Fischer & Co., G. m. b. H., Münster
Hagedornstraße 2. Telefon 2672.

Leichtverkäuflich

„Frömlings Beste“

feinste Kernseife

Frömling's „Drei Anker Seifenpulver“
Iehr feilhaltig, überall zu haben.

Osnabrücker Seifenfabrik, Frömling, Osnabrück.

Preiswerte
Frühjahrs-Neuheiten

In großer Auswahl

ANZUGSTOFFE

hellere melierte Stoffe, Iogenannt Homespun, klein schwarz-weiß
karierte Rammgarne, einfarbige blaue und schwarze Cheviot
— und Rammgarn in den Hauptpreislagen. —

Meter 90.- Meter 130.- Meter 160.-

Man beachte
die Schaufenster-Auslagen und Preise,

Kaufhaus
RAWE Münster
i. Westf.

Wachstuch

bestes Fabrikat, auf Barchend
in allen Breiten
sehr preiswert

Gebr. Anschel

Wohnung

von 4-5 Räumen gesucht.
evtl. Tauch mit 3-4 Zimmer-
wohnung in Rheine.
Angebote unter G. P. 27
an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

Herrschaftl. fast neues
in bester Lage sofort zu
verkaufen.
Angeb. unter R. G. D.
an die Geschäftsstelle.

Um das schädl. Borgwesen nicht wieder
einzuführen, geben wir erneut bekannt,
dass Schuhwaren und Reparaturen nur
gegen sofortige Bezahlung verabreicht
werden können. Rückständige Beträge
ersuchen wir restlos zu begleichen.
— Schuhmacher Zwangs-Innung.

Von der Reise zurück!

Dr. Mahn
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Röntgenstrahlen, Finsen-, Quarz-, Blaulicht-
Böhrensonnen, Diathermie, Elektr. und Lichtbäder.
Osnabrück
Eisenbahnstrasse 8, (früher Dr. Gent.)

Hente
frische grüne Heringe
wieder eingetroffen.

H. van Schoonhoven,
Telefon 394. Telefon 394.

Diese Woche von mehreren jungen Pferden
prima Fleisch
Wilhelm Lucas.

Umpress- Hüte!

für den Sommer bitte jetzt zu
bringen. Schicke moderne Formen
zum Ausprobieren vorhanden.

Aenne Niebrügge, Münsterstrasse Nr. 28

Jeder alte HUT wird, wenn er
keine Löcher und Risse hat,
— wieder wie neu, durch —
Umpressen, Reinigen und Färben
Annahme: Katthagen 2.
HUETE aller Art werden
gereinigt, gefärbt und umgepresst
Annahmestelle, Otte, Klosterstr.

Stroh und Steckrüben

hat abzugeben
v. Geschersche Gutsverwaltg.
Veghaus.

Das Mädchen
aus der Ackerstraße
kommt!



Garde-Verein

Am Samstag, den 5. März,
abends 8 1/2 Uhr findet im
Lokale des Kameraden Tol.
Brinker, vorm. Blanke eine
Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder
sowie alle ehemaligen Gar-
disten freundlichst eingeladen
werden.

Tages-Ordnung:
Beschlusfassung über Fort-
bestehen des Vereins bzw.
Veränderung der Satzungen
Vorstandswahl.
Geschäftsbericht.
Aufnahme neuer Mitglieder
u. dergl.

Der Vorstand.

Sämtliche Pächter von
Grundstücken von Wasse
und Bentlage werden
gebet, zwecks Aufklärung
der geforderten Steuer zu
einer Besprechung am
Freitag oben
8 Uhr
im Lokale des Herrn N.
Jörking sich einzufinden.
Die Einberufung.

Berginnte
Jauche-
schöpfer
für Mk. 15.80
und Mk. 17.80
bei
Wiegmann & Co.

Fischhalle Katthagen

Prima frischen
Nordseefisch, Schollen,
Cablian, Schollen,
billig!

Hollmörs
aus neuen Holländer
Gerichten Eisk 1.10 Mk.
Sardinen
in Eßig Pfd. 3.— Mk.

Fischhalle Katthagen

Das Mädchen
aus der Ackerstraße
kommt!

Münster
gerichte zur
des „Vollstän-
ehemals in
tung „Die
führer Nordh
„Vollstän-
leidigungen
Fehr. v. H
Der Artikel
Abernomme
bernommen.
schuldigen
Rohmer un
der Angeklag
tete gegen Bo
auf 400 M u
Tragung der
abrigem „une
Y Münster
Familie vern
von 13 und 1
gen und grün
den Verbleib
der sehr befä
kosten sofort
sprecher 1901.
) (Gran
des gestrigen
Personen au
festgenommen
Hörne und
im Werte v
hafteten mu
stände sind p
natürlich ins
Schüttel
der benachb
grub man be
unter ine vö
museum in
) (Teig
Männer über
wirz Litten
den Kampf
übergeben fi
) (Zoben
denfute auf
Kedde, der n
Bodenfute zu
Gefährdverle
) (Zoben
hier die Rum
Mähe der ta
Anhalt. In d
niskoller Jet
nehmen verz
harte. Dieser
dem Finanzge
Berleier zur
) (Meyn
das in vorig
wurde, ist fr
gemeldet zu
Bremen, wo
Zwei der M
120 000 Mar
ist dieser Te
worden.
) (Bape
Arbeiter Rh
verbüßt, im
hast drei M
standen. Di
burg erlannt
Strafe legte
erlante im
„Hier
tel gefeireif
Gott, wei
maßloser
hatte gefe
um feinet
Wie
tiefsten, i
beiden W
willen!“
Und d
allen vor
Schuffes
worden u
Ihre
entfänglich
bereits d
nßliche
age na
ung sei
hast.
Weich
Kocher z
überwält
„Nur
ruhigte f
anher S
nichts W
Ihr Binn
bitte, de
Ich selbst
Dominit
damm f
verantw
dann fol
Er h
es lag i

Provinznachrichten.

Münster, 28. Februar. Ein Verleumdungsprozeß von großem Umfang kam am Freitag und Samstag vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt waren der frühere Redakteur des „Vollkorns“, Alois Rohlfmeier, Redakteur Thierry von der ehemals in Hamm verlegten, inzwischen aber eingegangenen Zeitung „Die öffentliche Meinung“, der Kreispartei-Vorstandsführer Nordhoff aus Coesfeld und drei andere Personen. Im „Vollkorn“ war seinerzeit ein Artikel erschienen, der schwere Verleumdungen enthielt gegen den früheren Landrat von Coesfeld, Herr v. Hülshoff, und gegen den Kreispartei-Vorstandsführer Thierry. Der Artikel war in „Die öffentliche Meinung“ ohne Kommentar übernommen worden. In dem Prozesse wurden etwa 80 Zeugen vernommen. Die Verhandlung ergab, daß fast alle erhobenen Anschuldigungen grundlos waren. Der Anwalt beantragte gegen Rohlfmeier und Thierry je ein Jahr Gefängnis, gegen die übrigen vier Angeklagten Geldstrafen von 500 bis 200 M. Das Urteil lautete gegen Rohlfmeier auf sechs Wochen Gefängnis, gegen Thierry auf 400 M. und gegen Nordhoff auf 100 M. Geldstrafe, außerdem Tragung der Kosten und Befristung des Urteils. Die drei übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Münster, 28. Februar. (Zwei Knaben vermißt.) Eine hiesige Familie vermißt seit Donnerstag, mittags zwei Knaben im Alter von 13 und 12 Jahren. Sie sind bekleidet mit graubraunen Hosen und grünen bzw. schwarzem Ueberzieher. Falls jemand über den Verbleib der Knaben etwas erfahren sollte, wird im Interesse der sehr besorgten Eltern gebeten, gegen Erstattung der Unkosten sofort Nachricht zu geben an das Polizeiamt Münster, Fernsprecher 1001.

Gronau, 28. Febr. Goldschieber verhaftet. Im Laufe des gestrigen Abends wurden ein Gronauer Bürger und zwei Personen aus Grimma in Sachsen in der Nähe der Grenze festgenommen. In ihrem Besitz befanden sich goldene Uhren, silberne und goldene Armbänder und andere Schmuckgegenstände im Werte von annähernd 200.000 Mark. Die drei Verhafteten wurden dem Gericht zugeführt. Die Wertgegenstände sind sichergestellt. Die Gold- und Silberwaren sollten natürlich ins Ausland verschoben werden.

Schüttorf, 28. Febr. Ein wertvoller Urnensfund ist in der benachbarten Gemeinde Wengfel gemacht worden. Dort grub man beim Ausroden einer Heide drei große Urnen, darunter eine völlig erhaltene, aus. Der Fund soll dem Heimatmuseum in Bentheim übergeben werden.

Teigelte, 28. Febr. Erfolgreicher Kampf mit Räubern. Räuber überfielen in den Abendstunden das Haus des Landwirts Witte-Westarp. Der Besitzer und ein Knecht nahmen den Kampf mit den Strolchen auf, überwältigten sie und übergeben sie der Polizei.

Abbenbüren, den 1. März. Bei einem Sturz durch die Bodenluke auf die Diele zog sich der Bergmann A. Goldschied in Alfeld, der mit Reparaturarbeiten beschäftigt war und dabei der Bodenluke zu nahe kam, einen Armbruch und eine unerhebliche Gefäßverletzung zu.

Abbenbüren, den 1. März. Ein nettes Stüchlein macht hier die Runde. Vor einigen Tagen verlor ein Landwirt in der Nähe der katholischen Kirche seine Briefstache mit ca. 3000 Mark Inhalt. In der Briefstache hatte sich zugleich aber auch ein verhängnisvoller Brief befunden, auf dem der Landwirt genau seine Einkünfte verzeichnet hatte, die er dem Finanzamt verschwiegen hatte. Dieser verräterische Brief ist nun beschlagnahmt worden u. dem Finanzamt zugeführt. Geld und Briefstache aber wurden dem Verlierer zurückgegeben. Das weitere ist schon bekannt.

Meppen, 1. März. Das Automobil des Delefer Dorfverks, das in voriger Woche aus dem Schuppen am Emshafen gestohlen wurde, ist inzwischen in Hamburg entdeckt worden und nicht, wie gemeldet wurde, in Coesfeld. Die Spur führte über Rheine nach Bremen, wo es an einen Herrn in Hamburg verkauft worden war. Zwei der Mittäter sind verhaftet, die Summe im Werte von 120.000 Mark befindet sich noch in ihrem Besitz. Das wertvolle Auto ist dieser Tage dem rechtmäßigen Besitzer wieder anvertraut worden.

Rapenburg, 1. März. Mehrere Raubverbrechen hat der Arbeiter Rhauderwies, der jetzt eine Gefängnisstrafe wegen Raubes verbüßt, im Dezember und Januar in Rapenburg begangen. Er stahl drei Räder von der Straße, die der Wirtschaften und der Post standen. Die Räder hat er verkauft. Das Schöffengericht Rapenburg erkannte auf sechs Wochen Gefängnis. Wegen dieser gelinden Strafe legte der Amtsanwalt Berufung ein und die Strafkammer erkannte erst auf Monate Gefängnis.

Beer, 1. März. Zu dem „Wettkampf“ zwischen Geistesarbeiter und Handarbeiter, den Oberlehrer Holmann und Kommunistenführer Seig hier ausfochten, schreibt sehr treffend die „Dfr. Ztg.“: Man sieht also, daß Herr Seig den Kürzeren gezogen hat und daß nicht zu denen gehört, die nur allein etwas von der Arbeit verstehen, sondern daß der Geistesarbeiter ihm überlegen war. Ganz interessant wäre es nun, zu einmal festzustellen, wie Herr Seig bei einem Wettkampf der Geistesarbeiter bestehen würde. Da Herr Studienrat Holmann ihn zu einem Wettkampf im Schach aufzufordern hat, veranlaßt er sich vielleicht dadurch, daß er mit diesem einen Geisteskampf aufnimmt. Man kann dann doch feststellen, ob auch seine Geistesarbeit umeben und ohne Ranten ist.

Abbenbüren, 2. März. Unfalltod. Der auf einer hiesigen Privatlohnzucht beschäftigte Bergmann St. aus Bevergern geriet unter abfallende Gesteinsmassen und erlitt ansehend innere Verletzungen, die seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus notwendig machten.

Abbenbüren, 2. März. Vor einigen Tagen wurde ein Arbeiter von hier dabei abgefaßt, als er im Begriff stand, eine von ihm aufgeladene Fuhre Kohlen auf unrechtmäßigem Wege mittels Gespann vom hiesigen Kohlenbergwerk abzufahren. Der Fall wurde zur Anzeige gebracht und wird der Täter seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Embsitten, 2. März. Schwer verbrüht hat sich am Samstag das einjährige Kind des Arbeiters S. von hier. In einem unbewachten Augenblick rief es die grad gefüllte Kaffeekanne vom Tische herab und ließ sich über das Kind ergießen. Es erlitt am ganzen Leibe schwere Brandwunden, an deren Folgen es unter qualvollen Schmerzen gestorben ist.

Dr. Brauns Rede im Reichstag über die Kohlenförderung und Ueberflüchtenabkommen.

Meine Damen und Herren!
Das Reichsarbeitsministerium hat, wie ich schon eingangs betonte, seine sozialen Maßnahmen so eingeleitet, daß die arbeitende Bevölkerung ihre Produktion besonders in den lebenswichtigen Betrieben steigern konnte. Zu diesen Maßnahmen rechnen wir in erster Linie auch unsere Bemühungen um die Steigerung der Kohlenförderung. Gleich nach dem Abkommen von Spa fand unter der Leitung des Reichsarbeitsministeriums eine Zusammenkunft der Bergbauunternehmer und Bergbauarbeiter statt. Damals wurden einmütig die Wege bestimmt, die zur Durchführung des Spa-Abkommens führen sollten. Seitdem haben die Bergleute das bereits im Februar 1920 in Frage gestellte Ueberflüchtenabkommen wieder erneuert und auch bis heute durchgeführt. Im Ruhrbezirk werden seitdem wöchentlich zwei halbe Ueberflüchtenverfahren. Die Beteiligung der Bergleute an diesen Ueberflüchten ist von Monat zu Monat gewachsen und schließlich von 30 Prozent der Belegschaft auf über 80 Prozent gestiegen. Gleichzeitig wuchs die Kohlenförderung von 6,5 Millionen Tonnen im Monat Februar auf 8,1 Millionen Tonnen im Monat Dezember. Auf Grund besonderer Abmachungen ist man dann auch in den übrigen Bezirken außerhalb der Ruhrbezirks zu solchen Ueberflüchtenabkommen gelangt. Das bestehende Ueberflüchtenabkommen für den Ruhrbezirk ist allerdings am 13. März gekündigt worden. (Hört, hört rechts!) Die Gründe, welche die Bergarbeiterorganisationen zu diesem Schritt bewogen haben, sind allerdings beachtenswert. (Sehr richtig! links.) In zwei Tagen der Woche 10,5 Stunden Grubenarbeit zu leisten, ist außerordentlich beschwerlich und stellt ganz außerordentliche Anforderungen an die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Bergmannes; außerdem wirkt es störend auf das Familienleben und den häuslichen Betrieb. Es muß allerdings dabei gesagt werden, daß diese Form der Ueberflüchten von den Bergarbeiterorganisationen selbst verlangt worden ist. Man hat geglaubt, der Gefahr einer Schichtenverlängerung auf diesem Wege vorbeugen zu müssen. Ob das in dieser Form notwendig war, muß dahingestellt bleiben. — Nebenfalls haben nicht alle Bergbaubetriebe aus dem an sich einmütigen Streben der Bergleute, die Schichtverlängerung zu vermeiden, die beschriebene Konsequenz gezogen. Das sei jedenfalls auch in diesem Zusammenhang nochmals mit aller Deutlichkeit betont. Die Regierung denkt nicht daran — und keine Regierung kann überhaupt daran denken — die Schichtdauer der Bergleute zu verlängern und ihnen eine gleiche Arbeitszeit zuzumuten wie den übrigen Arbeitern und Angehörigen. (Sehr richtig bei den Demokraten.) Ich hege für meinen Teil die unerschütterliche Hoffnung, daß die gewerkschaftlich organisierten Bergleute dank deren Einsicht und Entgegenkommen wir das harte Diktat von Spa haben erfüllen und unsere deutsche Wirtschaft bisher leblich haben aufrechterhalten können, auch in den gegenwärtigen schweren Tagen in friedlicher Beratung mit allen in Betracht kommenden Körperschaften eine neue Lösung finden werden, die alle Teile befriedigt und es gleichzeitig dem deutschen Reich ermöglicht, seinen Verpflichtungen nach außen wie nach innen nachzukommen. Zwei Gesichtspunkte sollten aber bei den bevorstehenden Beratungen alle Beteiligten leiten: Einmal die Erkenntnis der großen volkswirtschaftlichen Gefahren einer Kohlen-

preiserhöhung! Noch dieser Tage sind die Führer der Gewerkschaften bei der Reichsregierung vorstellig geworden mit dem Entschluß, ihrerseits alles zu tun, um die Kosten der Lebenshaltung nicht weiter steigen zu lassen. Dabei wurde neben den Preisen der Lebensmittel ausdrücklich auf die Preise der Kohlen Bezug genommen. Die Bergleute selber haben schon wiederholt ein Festhalten an den Kohlenpreisen verlangt. Tatsache ist ferner, daß der Preis der ausländischen Kohle in letzter Zeit sich ganz deutlich unserem Inlandspreis annähert hat. Außerdem droht auch uns in Deutschland eine neue große wirtschaftliche Krise und die damit verbundene Absatzstörung. (Zustimmung.) Angesichts dieser Lage gewinnt der 2. Gesichtspunkt, den ich hervorheben möchte, erhöhte Bedeutung. Wir dürfen die Frage der Löhne, die ganz abgesehen von der Kündigung des Tarifs schon mit der Kündigung des gegenwärtig geltenden Ueberflüchtenabkommens aufgerollt ist, nicht von der Frage der Produktivität des Bergbaus loslösen. (Sehr richtig bei den Demokraten und rechts.) Es wird absolut unumgänglich sein, den Ueberflüchtenlohn auf die Normalhöhe zu übertragen, wenn gleichzeitig die Produktion sinkt. (Sehr richtig bei den Dem. und im Str.) Selbstverständlich können wir nicht dauernd mit Ueberflüchtenarbeit im Bergbau rechnen. Die Regierung wird sich deshalb mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß die zurzeit möglichen technischen und organisatorischen Verbesserungen so schnell wie möglich durchgeführt werden. Immerhin kann die dadurch zu erwartende Steigerung der Produktivität nicht von heute auf morgen erzielt werden. Dieser Tatsache müssen alle Beteiligten bei den kommenden Verhandlungen Rechnung tragen. Wenn ich diesen Gesichtspunkt der Verbindung von Lohnfrage und Ertragsleistung des Bergbaues besonders betone, so darf ich zum Beweise der Berechtigung unter anderem auch auf die letzten Abkommen im englischen Bergbau verweisen. Dort haben die Arbeiter diesen Zusammenhang anerkannt und ihre Lohnpolitik entsprechend eingestellt. Ich hoffe, daß bei richtiger Würdigung aller dieser Zusammenhänge die Beteiligten selber die richtige Lösung der gegenwärtigen Krise finden werden.

Das Mietengesetz im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, den 1. März 1921.

Vorsitzender Eder v. Braun teilt mit, daß das Kabinett die Frage der Ratifizierung des Reichswirtschaftsrates in beider Sinne entschieden habe und daß ferner der Reichswirtschaftsrat in absehbarer Zeit über ein eigenes Heim verfügen werde (Beifall.)

Bei der zweiten Beratung des Reichsmietengesetzes erklärt wieder:

Wissel: Auch dem Grundbesitzer § 1 muß eine Minderungsfrist gemacht werden, damit der Mieter, der zu einem ungewöhnlich hohen Preise abgeschlossen hat, berechtigt ist, sich mit dem gesetzlichen Inkrafttreten des Gesetzes für die gesetzliche Miete zu erklären.

Dr. Schwarz (Arbeitnehmervertreter): Der Gedanke Herrn Wissels will die Fortschrittlichkeit zur Regel machen. (Beifall.) Widerstand und Lachen bei den Arbeitnehmern. Wir sollten endlich zu Treu und Glauben im freien Vertragsrecht zurückkehren.

Im Verlaufe der weiteren Debatte erklärt Chefredakteur Bernhardt, die Annahme des Wisselschen Antrages würde zu einer Nachprüfung aller Mietverträge im ganzen Reich führen. Dazu wäre ein ungeheurer Apparat notwendig. Die Ausschussfassung genügt.

Die Abstimmung über den Antrag Wissel bleibt zweifelhaft. Der Himmelspruch ergibt die Annahme des Antrages mit 62 gegen 63 Stimmen. Eine Gruppenabstimmung ergibt 64 Stimmen für und 64 Stimmen gegen den Antrag Wissel. Ein Antrag Dr. Schwarz auf Zurückweisung an den Ausschuss wird abgelehnt.

Nachdem § 2 ohne Erörterung angenommen ist, erklärt Dr. Schwarz (selbst, Handwerker) namens eines großen Teiles der Arbeitgeber, daß sie nach der Annahme des Antrages Wissel und der Ablehnung des Antrages Schwarz kein Interesse mehr an der Weiterberatung dieses Gesetzes haben. (Hört, hört!)

Dr. Schwarz: Nachdem das Gesetz in seinen Grundzügen vollständig umgewertet worden ist, verdient uns unsere Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit, die weitere Durchberatung mitzumachen, weil wir die Konsequenzen der Änderung des § 1 nicht übersehen können. Das bedarf gründlicher Durchberatung, kann nicht im Hitz gemacht werden.

Der Rest des Gesetzes wird mit einigen Änderungen angenommen, dazu der Antrag, daß eine finanzielle Belastung der Gemeinden vermieden werden soll. Hierauf wird das Gesetz in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Braun dankt und teilt mit, daß, wenn nicht die Verhandlungen damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident Eder v. Braun dankt und teilt mit, daß, wenn nicht die Verhandlungen damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident Eder v. Braun dankt und teilt mit, daß, wenn nicht die Verhandlungen damit ist die Tagesordnung erledigt.

fragte Vivian noch einmal merkbar aufgeregt und gereizt, wobei die unnatürlich großen Augen der Mutter Bäume anglich mickerten.

„Ja, Kind, und er läßt Dich auch oftmals grinsen,“ gab Gräfin Rehow ein wenig zögernd zurück.

Die Sonnenbrille lag es da über das Mädchengeflücht. „O, erzähle mir alles ausführlich, Mutti, bitte, bitte. Ich habe keine Ruhe, bis ich nicht den ganzen traurigen Vorgang weiß. Nicht wahr, Leonberg hat ihn — Dominikus — nach Braunshausen hinführen gebracht und ist dann wieder hierher zurückgekommen? Siehst Du, Mutti, ich habe es immer geglaubt, es mußte ja etwas Schreckliches eintreffen — jene unverständlichen Briefe haben mich gewarnt. O, die Idee — ich sollte —“

„Gegenstünd, ich beschwöre Dich, ruhig und gefaßt zu sein. Morgen erzähle ich Dir alles,“ unterbrach die Gräfin der Tochter lebhaften Erguß.

„Ja, ja, morgen! Man kommt bald ein anderes besseres morgen! Wenn es mit auch kein Glück bringen wird — das ist ja nur Weniges bedauerlich — so soll doch jeder Tag das Bessere — und das Bewußtsein in sich schließen, für ihn zu leben — für ihn zu sterben — jeder Herzschlag soll nur für ihn sein. Denn die Liebe ist die größte unter ihnen!“

Vivians fieberglühende, trockene Lippen flüsterten abgerissen und traumverloren diese Sätze — eine längst vergangene, feilige Stunde zog wieder und wieder an ihrem Geiste vorüber.

Sie wußte nicht mehr, daß die Mutter von Sorgen erfüllt an ihrem Lager lag. Fieberphantasien erfüllten die junge, gepeinigete Seele mehr und mehr als dem Rahmen des gewohnten Lebens. Vergessen waren die Schmerzen der Gegenwart, vergessen Kummer und Herzleid!

Man hatte dem Vater nur von einer Verletzung des Kindes Mitteilung gemacht, die Vivian sich durch einen Fall zugezogen hätte. Da Professor von Leonberg der Gräfin vor seiner Abreise noch einmal die feste Versicherung gegeben, daß trotz des Wundfiebers, das sich zeigen würde, jede ernste Gefahr ausgeschlossen sei, so war es, mit Rücksicht auf den schonungsbedürftigen Zustand des alten Herrn, allen Ernstes verboten, von dieser Notlage Gebrauch zu machen.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

„Hier — da dich an der Schulter hat die Angel eine Muschel gefesselt! Eine Spanne weiter nach rechts — und — o, mein Gott, wenn —“ Ihm blieb das Wort in der Kehle stecken. In maßloser Festigkeit ballte er die Hand zur Faust. Die wenig hatte gefesselt, und dieses blühende Leben war vernichtet — um seinetwillen.

Die Donnergetöse und wie Posaunen, der seine tiefsten, innersten Empfindungen wachrief, so dröhnten die beiden Worte fort und fort in seinem Ohr: „Um meinestwillen!“

Und dann wurde die Air aufgerissen und Menschen kamen, allen voran die Gräfin Rehow, die durch den Knall des Schusses und durch Vivians lauten Aufschrei aufmerksamer geworden war.

Ihre vom Schreck geweiteten Augen erfaßten sofort die entsetzliche Tragweite der Situation. Auch der Diener hatte bereits das wenige, das er wußte, verraten: „Unerwartet —“ Die Ankunft des Grafen Hippach im Automobil — „ge nach der Komtesse — Wintergarten!“ An eine Annäherung sei gar nicht zu denken gewesen, so eilig habe er es gehabt.

Wach und mit verstärkten Flügen eilte die Gräfin auf ihre Tochter zu, die im nächsten Augenblick, von einer Ohnmacht überwältigt, der Mutter in die geöffneten Arme sank.

„Nur ein Streifschuss, Frau Gräfin, Gott sei Dank!“ beruhigte sie der Professor. „Absolut keine Gefahr! Seien Sie außer Sorge. Ich gebe Ihnen die feste Versicherung, daß es nichts Bedenkliches ist. Führen Sie, bitte, die Komtesse auf ihr Zimmer; sie muß unverzüglich zu Bett; verraten Sie aber, bitte, dem Herrn Grafen mit keiner Silbe das Vorgefallene. Ich selbst will nur den armen Kranken dort,“ er deutete auf Dominikus, „der seines Verstandes nicht mehr mächtig und darum für den ganzen Jammer, den er angerichtet hat, kaum verantwortlich zu machen ist, in sicheren Gewahrsam bringen, dann folge ich nach.“

Er hatte das Letzte mit lauter, fester Stimme gesprochen; es lag ihm daran, auch von der Dienerschaft, die sich neugierig

herzudrängte, verstanden zu werden. Dann schritt er festen Schrittes auf Hippach zu.

Einem Rinde gleich, das man bei einem schlimmen Streiche ertappt hat, so schaute sich dieser im Reife um.

Jede Spur seiner so jäh hervorgerauchenen Raschgefliste war aus dem milden und zusammengefallenen Gesicht verschwunden.

Mit einer bittenden Gebärde hob er die gefalteten Hände zu Leonberg auf; alle Anzeichen der Neugier und Furcht lagen in seinem erloschenen Blick.

„Ich hab's nicht gern getan, wirklich nicht! Nur die schreckliche Angst vor den vielen Mitten ließ mich schiefen. Mein Kopf ist schrecklich müde, und ich bin so müde. Die ganze Nacht bin ich im Auto gefahren. Guck, wie ging das schnell, über Stock und Stein; die hübschen, grauen Tiere immer hinterdrein. Und nun kam ich hierher, endlich, da steht der Rattenfänger leibhaftig vor mir! Wissen Sie, Herr Professor —“ eine seltsame Weicheit klang plötzlich durch des Unglücklichen Stimme — „wissen Sie, die kluge Dame aus C... da drüben am Bodensee, trägt alle Schuld. Sie hat mich fast verrückt gemacht!“

„Ich weiß das alles,“ sagte Leonberg ruhig. „Nun kommen Sie nur, lieber Graf. Sie brauchen Ruhe und einen tüchtigen, ständigen Schlaf, dafür will ich sorgen.“ Er gab Karl einen Wink, und der Diener eilte sofort an seine Seite.

Auf beide Arme gestützt, wandte der beklagenswerte junge Mann zur Tür hinaus.

„Nur er schon fort, Mama? Ich höre vorhin einen Wagen rollen.“

„Wer? Diebling, Du sollst ja nicht denken, nicht fragen, sondern ganz ruhig sein und still liegen.“

Es war die erste Abendstunde; aber noch immer lag Vivian mit geschlossenen Augen und mit fiebergeröteten Wangen in ihrem Bett.

Die verletzte Schulter war fest verbunden, sie hatte auch nicht mehr über Schmerzen geklagt, und doch wollte trotz des verabreichten, narkotischen Mittels der wohlthätige Schlaf nicht kommen.

Als und zu legte Gräfin Rehow ein in Wasser getränktes Reintuch auf die heiße Stirn der Tochter.

„Nur er schon fort, Mama? Ich höre vorhin einen Wagen rollen.“

Das 25 jährige Bestehen

meiner Firma gibt mir Anlaß, all' meinen Freunden und Gönnern herzl. zu danken für ihr Vertrauen u. treue Anhänglichkeit, die mein Haus auf die stattliche Höhe gebracht haben, die es heute einnimmt.

Als Beweis meiner Dankbarkeit gewähre ich auf alle Einkäufe am 3ten, 4ten und 5ten März einen Rabatt von **10%** und hoffe, daß dieser Sonder-rabatt reichlich ausgenutzt wird. Beachten Sie meine Schaufensterauslagen!

H. HETTLAGE
MÜNSTER
Fernruf 2261
Größtes Spezialhaus für moderne Herren- und Anabenkleidung

CASSEL BIELEFELD




Jagdhund
(Hündin-Brautiger) Montag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Salzbergenerstr. 52

Suche für sofort ältere **Haushälterin**
Selbige muß Liebe zu Kindern haben.
Näh. Geschäftsst.

Ein Hofhund
zu verkaufen.
Ang. Baumann,
Altenrheine.

Besserer Herr sucht 2 möblierte Zimmer
Angeb. unter H. S. an die Geschäftsstelle.

Suche für mein Mann-
aktur waren geschäft einen
gewandten **Reisenden**
für eingeführte Tour.
Angebote unter „Reisen-
den“ an die Geschäftsst.

Schaf
und ein
Päuereschwein
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Kluge Kaufleute

sollten nicht verfehlen, meine am Montag begonnene Organisations-Ausstellung zu besichtigen.

Alle modernen, zeitsparendhn Büromaschinen werden durch Spezialvertreter vorgeführt. In der Organisations-Abteilung werden für jeden Betrieb besondere Vorschläge auf Wunsch ausgearbeitet.

Heinrich Buschmann

Büro-Einrichtungsgeschäft

Münster i.W.

Drubbel 17/18.

Kinderwagen

zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht bei
nur guter Familie

Kost und Logis
Emstor bevorzugt.
Angebote unter H. R.
an die Geschäftsstelle.

1 tragendes offizielles

Schaf
zu verkaufen.
B. Stoot,
Gschendorf, Biusstraße 29.

Habe in den nächsten
Tagen eine Ladung

prima Runkeln
am Bahnhof und gebe die-
selben auch in kleineren
Porten ab. — Bestellungen
nehmen entgegen Wirt
Beesten und Laurens.

1 Zimmerwohnung
gemütliche
mit voller Verpflegung.
Angab. u. S. 9. 15 an
die Geschäftsstelle.



Propperlin das bekannt gute Seifenpulver ist wieder in Friedens-
Qualität in allen Kolonialwarengeschäften zu haben, darum
Hände weg von der Kriegsware.

1/2 Pfd. Netto Gewicht Mk. 2,10 Anton Bröppe, Paderborn,
Abt. Seifenpulverfabrik.

Alleinvert. für Rheine u. Umgeb. Herrn Bernh. Niehus jr. Rheine.

Jüngerer Kaufmann sucht
gemütliche

1 Zimmerwohnung
mit voller Verpflegung.
Angab. u. S. 9. 15 an
die Geschäftsstelle.

Grossist

erbittet Fabrikanten-Offerte in Rohnessel
lieferbar per sofort und II. Quartal.
Ausserste Eilangab. an die Geschäftsstelle.

Achtung!! Tapeten

grosse Sendung neuer Tapeten eingegangen
schöne geschmackvolle Muster. Die Rolle vor
— — — 2,50 Mark an aufwärts. — — —

**Tischlinoleum
Wachstuche,
echte Cocosläufer,**

— in nur bester Friedensqualität. —

Rheiner-Tapeten-Manufaktur

Anton Lammers,

Lack- und Farbengrosshandlung,
Emstor, Ibbenbürenerstrasse 83.

von Kempski & Mohr,
Osnabrück,

Fernsprecher Nr. 1495/96.
Telegr.-Adresse: Kempski.

**Elektromotore,
Dynamos und In-
stallationsmaterial**
für jede Stromart sofort lieferbar.
**Neuwicklung und
Wiederherstellung**

defekter Maschinen in neuzeitlich
eingerrichteten eigenen Fabrikräumen
Besondere Abteilung:
Diebes-Schutzanlagen.

la. Engl. Gummi Regenpelerinen
nur 95 M. (aus Heeresbest.) gar. vollk. wasserdicht
p. St. Nachn. Umtausch gestatt. W. Lena,
Barmen-Hatzfeld.